



Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Kirche Polkritz aufgedeckt (Folge 17)

Reparatur- und Sanierungsarbeiten an Kirchen und Klöstern legen an den Gebäuden bisweilen Teile frei, die sich noch in einem Zustand wie zu romanischer Zeit befinden. Bei solchen Gelegenheiten werden Bauzeugnisse aufgedeckt, die nicht selten ungeahnte Einblicke in Sachverhalte ermöglichen, die bis dahin unbekannt oder strittig waren. Diese Situation gab es in diesem Sommer in Kirch-Polkritz und in Jerichow.

Eine der zahlreichen Fragen ist, waren die Backstein- und Feldsteinfassaden der romanischen Kirchen angeputzt? Wenn ja, weshalb und wie? Die wenigen Putzreste, die hier und da erhalten geblieben sind, zeigen Einfärbungen und Ritzungen, die Fugen und Bögen andeuten. In diesem Frühsommer war die Feldsteinkirche in Kirch Polkritz, das acht Kilometer nördlich von Arneburg gelegen ist, vollständig eingerüstet. Apsis, Chor, Saal und Turm erhielten neue Dächer. Insbesondere war das Dachwerk der Apsis bis auf die Schwellen abgenommen worden, wodurch der Blick auf den Chorgiebel frei wurde, wo große Putzflächen zu Tage traten. Zwei Fragen stellten sich. Wie kommt der Putz unter dem Apsisdach an den Chorgiebel? Und: Was gibt der Wandputz über sich preis?

Zur Beantwortung der ersten Frage nimmt der Verfasser an, daß der Chorgiebel zunächst frei stand, die Kirche also keine Apsis besaß. Und diese freistehende Wandfläche war wie die anderen verputzt. Mit dem noch in romanischer Zeit erfolgten Anbau der Apsis erhielt der Putz unter dem Apsisdach einen Schutz vor weiterer Verwitterung.

Die geometrischen Eigenschaften des Grundrisses der Kirche sprechen ebenfalls für den Anbau der Apsis an eine Kirche des Typs CS[T]. Diese Bezeichnung steht für eine Kirche ohne Apsis (gerader Chorabschluß) und mit einem Turm, den die durchgehenden Saalflanken umfassen (eingeschlossener Turm).

Bei Chören mit einer Apsis basiert die Grundrißkonstruktion auf dem Außenradius der Apsis, bei Chören ohne Apsis ergibt sich der Kirchengrundriß aus einer Strahlensatzkonstruktion. Die besagten Konstruktionen erfolgten auf dem glattgezogenen Bauplatz mit Hilfe von Schnüren. Wie die Maßanalyse zeigt, folgt der Grundriß hier aus dem Strahlensatz. Mithin besaß diese Kirche zunächst keine Apsis.

Nun zur zweiten Frage: Was gibt der Wandputz über sich preis? Der Putz war deckend aufgetragen. Er ließ die Unebenheiten einer Feldsteinmauer und insbesondere deren Fugen noch erahnen. Beide bildeten sich im streifenden Seitenlicht schwach ab. Ein breiter, leicht bogenförmig in die Tiefe gehender und mit freier Hand gezogener Strich zeichnet den Verlauf der Stoßfugen grob nach. Über den Lagerfugen verläuft eine Doppelstrichritzung, die dachförmig abgestrichen ist, wodurch sich an der Unterseite ein schmaler Grat gebildet hat. Auf diese Weise ergab sich auf der Wand ein Muster verschieden hoher »Rechteckreihen«. Der Putz war rötlich eingefärbt. Auf Wandflächen außerhalb des unter dem Apsisdach gelegenen Schutzraumes zeigt der Putz eine weit weniger feine Körnigkeit und eine andere Form des Fugenstriches. Beide rühren wohl von Verschönerungsarbeiten in späteren Jahrhunderten her. Aus welchem, ist zunächst fraglich.

Mit der Entfernung des alten Dachwerkes kamen auch die bogenförmigen Holzkonstruktionen der äußeren und inneren Mauerlatte zum Vorschein. Da an den Balken Waldkanten sichtbar sind, hätten dendrochronologische Datierungen vorgenommen werden können, was bedauerlicherweise unterblieb. So dürfen wir bis auf weiteres mutmaßen, daß die Apsis noch in romanischer Zeit angebaut worden ist. Es gibt auch noch andere Kirchen in der Altmark, wie die Saalkirche im nur 6 km weiter nördlich von Polkritz gelegenen Berge, die später hinzugefügte Apsiden aufweisen. Eine systematische Untersuchung hierüber steht noch aus.

Was im Kloster Jerichow aufgedeckt worden ist, davon soll im nächsten Beitrag die Rede sein.



Kirche in Kirch Polkritz. Romanischer Putz unter dem abgenommenen Apsisdach.
(Foto: Verfasser, 2011)